

Johann Caspar Lavater

## Nachdenken über mich selbst

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1779

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1744445893>

Druck Freier  Zugang



Lowater

1779

Be VIII, A.

175.



Be VIII 1  
775



# Nachdenken

über

mich selbst.

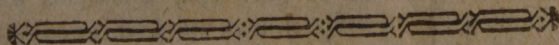
---

von

J. C. Lavater.



J.



1 7 7 9.



Joh. 7, 17.

So jemand will des Willen thun, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey.





# Nachdenken

über

mich selbst.

---

**E**inmal muß ich es doch wissen, wie mein Herz beschaffen ist; einmal muß ich es doch bey mir selbst ausmachen, wie ich mit Gott, meinem Schöpfer, stehe; und was ich für meine eigene Person für ein Schicksal zu erwarten habe, wenn dieses kurze Leben, Gott weiß, wann? für mich zu Ende ist.

Ich bin einmal so, wie ich bin, ich mag mich nun selbst kennen, oder nicht. Ich mag diese Untersuchung vornehmen, oder aufschieben, ich mag redlich, oder unredlich dabey zu Werke gehen, sie bleibt allemal die vernünftigste und wichtigste Untersuchung, die ich anstellen kann. Und da ich keinen Augenblick sicher bin, ob ich den folgenden noch erlebe, noch bey meinen Leibes- und Gemüthskräften bin, so wäre es wol die größte Thorheit

N 2

von



#### 4 Nachdenken über mich selbst.

von der Welt, wenn ich diese Untersuchung einen Augenblick weiter aufschieben wollte.

Nicht Uebermorgen also, auch nicht Morgen, sondern gerade jetzt, in dieser Stunde, in dieser Minute, will ich mich in die Stille begeben, alles andere auf die Seite setzen, und nur an mich, an mein eigen Herz denken. Sehen will ich, wie ich beschaffen bin. Sagen, ausdrücklich heraus sagen will ich mir selber, wie ich mich finde. Ich will mich selbst vor den Richterstuhl der Wahrheit und des Gewissens fordern, und mein Herz in dem Namen meines Gottes und Heilandes JESU Christi, des wahrhaften, gerechten und heiligen Weltrichters, zur Rechenschaft ziehen, und bey der geringsten Ausflucht, die meine Eigenliebe etwa ergreifen möchte, bey der geringsten Falschheit, oder Unredlichkeit, die ich an mir selbst wahrnehmen werde, jene göttliche Worte mir ins Gedächtniß zurück rufen: So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet a). Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde: und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde b).

Und wie soll ich nun bey dieser Untersuchung zu Werke gehen? wer kann mir sagen, wie ich beschaffen seyn muß, wenn ich Gott gefallen, wenn ich ewig bey ihm glücklich seyn soll? sonder Zweifel niemand besser, als eben Er selber. Ihn will ich also fragen, Er soll mir antworten. Er ist der einzige Gesetzgeber, der kan selig machen und verdammen c). Bey Ihm allein also will ich mich

a) I Cor. II, 31. b) Matth. 10, 26. c) Jac. 4, 12.



mich Rathes erholen. Nicht die Welt, nicht menschliche Schriften, nicht Feinde, nicht Freunde, sondern Gott und Sein Wort will ich anhören. Ich will die evangelischen Vorschriften, das Gesetz meines HErrn und Meisters Jesu Christi, vor mich nehmen. Darnach, und darnach allein will ich redlich und einfältig mein Herz und mein Leben preisen, darnach mich selig preisen, oder verdammten, weil ich einst auch nur darnach werde von Jesu Christo selig gesprochen, oder verdammt werden. Wie thöricht wäre es, wenn ich mich nach einer andern Regel richten wolte, als allein nach derjenigen, nach welcher ich einst unfehlbar gerichtet werden soll.

Ich nehme also das Evangelium zur Hand; ich schlage es mit Ehrerbietung auf, weit davon entfernt, meine eigne, oder anderer Menschen Gedanken dahinein zu tragen. Rede Du, o HErr, Dein Knecht höret d). Aus dem Munde meines HErrn, und Seiner göttlichen Gesandten, vernehme ich unter andern folgende entscheidende und mir, der Hauptsache nach, sehr verständliche Aussprüche:

Was muß ich thun, daß ich selig werde? Glaube an den HERRN Jesum Christum, so wirst du selig e).

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben, wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm f). Wer an Ihn glaubet, der

23

d) 1 Sam. 3, 9. e) Ap. Gesch. 16, 30. 31. f) 1 Joh.

3, 36.

6 Nachdenken über mich selbst.

wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet: denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes g).

Was hilft es aber, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt h). - Was heisset ihr mich HErr, HErr, und thut nicht, was ich euch sage? i). Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel k). Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete l). Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten m). Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten n).

Hasset das Arge, hanget dem Guten an o). Wer Gutes thut, der ist von Gott, wer Böses thut, der siehet Gott nicht p). Wer da sündigt, der hat Ihn nicht gesehen noch erkannt. Lasset euch niemand verführen, wer recht thut, (wenn es mit dem Rechtthum ein wahrer Ernst ist) der ist gerecht, gleich wie Er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. Wer aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bey ihm, und kann nicht sündigen,

g) Joh. 3, 18. h) Jac. 2, 14, 26. i) Luc. 6, 46.  
k) Matth. 7, 21. l) Joh. 15, 14. m) Joh. 14, 21, 23. n) 1 Joh. 5, 3. o) Röm. 12, 9. p) 1 Joh. 3, 6, 7.





Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen heiligen Engeln c).

iii Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth, und wer Sohn, oder Tochter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth, und wer nicht sein Creuz auf sich nimt und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Wer sein Leben findet, der wirds verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinet willen, der wirds finden d). Suchet was droben ist, das Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist e). Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt f).

iiii Wenn deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwö Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn, daß du zween Augen habest, und werdest ins höllische Feuer

c) Marc. 8, 38. d) Matth. 10, 37, 39. e) Coloss. 3, 1. f) 1 Joh. 2, 15. 16.



Feuer geworfen g), da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet h). Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken, nemlich Preis und Ehre und unvergängliches We- sen, denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht ge- hören, gehorchen aber dem Ungerechten, Un- gnade und Zorn. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vor- nemlich der Jüden, und auch der Griechen; denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott. Eintemal vor Gott nicht, die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz thun, wer- den gerecht seyn; auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesum Christum richten wird laut meines Evangelii i). Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Rich- tstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse k). Auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit l). Der Herr Jesus wird offenbar werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflam- men, Rache zu geben, über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, wel- che werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn, und von seiner

g) Matth. 18, 8. 9. h) Marc. 9, 44. i) Röm. 2, 6. seq. k) 2 Cor. 5, 10. l) 2 Thess. 2, 12.



herrlichen Macht m). Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter n). Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten ins ewige Leben o).

Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben, am jüngsten Gericht, von einem jeden unnützen Worte, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden p).

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind, zürnet und sündiget nicht. Alle Bitterkeit, und Grimm und Zorn und Geschrey und Lästerung sey fern von euch, samt aller Bosheit. Seyd aber untereinander freundlich, herzlich und vergebet einer dem andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo q). Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich r). Seyd allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort s). Denn Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr nachfolgen solt seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde gewesen

m) 2 Thessal. 1, 7. 9. n) Matth. 7, 23. o) Matth. 24, 46. p) Matth. 12, 36. 37. q) Eph. 4, 29. 32. r) Röm. 12, 10. s) 1 Petr. 3, 8. 9.

gewesen, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräurete, da er litte, er stelsete es aber dem Heim, der da recht riechet x).

Im Einjeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war u). Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen x).

Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so solt ihr auch euch unter einander die Füße waschen, (einer dem andern Knechtesdienste zu thun bereit seyn). Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht grösser als sein Herr, - so ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut y). - Denn des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele z).

Wahrlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden, wer aber sich selbst erhöht, der wird erniedriget werden a).

Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn b).

Durch  
 u) I Petr. 2, 20. f. u) Phil. 2, 5. x) Matth. II, 29.  
 y) Joh. 13, 13. f. z) Matth. 2, 28. a) Matth.  
 18, 3. f. b) Gal. 5, 26.



Durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst e).

Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun solten, so thut ihr ihnen auch d). Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden e). Ihr habt gehört, das da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern, so dir jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar, und so jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel, und so dich jemand nöthigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will f).

Liebet eure Feinde, thut denen wohl, die euch hassen, segnet die, so euch fluchen, bittet für die, so euch beleidigen. So ihr liebet, die euch lieben, was Danks habt ihr davon; denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber; und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Danks habt ihr davon, denn die Sünder thun dasselbige auch? Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Doch aber, liebet eure Feinde, thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn, denn Er ist gütig über die Undankbaren und Boshaften.

e) Philip. 2, 3. d) Matth. 7, 12. e) Röm. 12, 15.

f) Matth. 5, 38: 42.

ten. Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist g). Ihr solt vollkommen seyn, (in der Liebe) gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist h).

Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet; vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. — Denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen i). Es wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat k). Geben ist seliger, denn nehmen l).

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet m).

Wer da saget, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß haben seine Augen verblindet n). Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß Er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für

g) Luc. 6, 27. f. h) Matth. 5, 48. i) Luc. 6, 37. 38.  
k) Jac. 2, 13. l) Ap. Gesch. 20, 35. m) Joh.  
13, 34. 35. n) I Joh. 2, 9. f.



14 Nachdenken über mich selbst.

für die Brüder lassen. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit o). Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet p).

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen q). Seyd Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder; und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns r).

So ihr den Menschen nicht vergebet ihre Fehler, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben s).

Wenn ich mit Menschen und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht; sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht

o) 1 Joh. 3, 14. 15. 16. 18. p) 1 Joh. 4, 8. 20. f.  
q) Gal. 6, 2. r) Eph. 5, 1. f. s) Matth. 18, 35.



nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden: Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles t).

Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist u).

Thut alles ohne Murrelung und ohne Zweifel; auf daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unsträflich, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt. Damit, daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens x). Stellet euch nicht dieser Welt gleich y), denn die ganze Welt liegt im Argen z). Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen a). Wehe dem Menschen, durch welchen Aergeruß kommt, es wäre ihm besser, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängete, und würfe ihn ins Meer b). Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen c). Alles, was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn d). Das vornehmste Gebot ist: Du sollt Gott, deis  
nen

- t) 1 Cor. 13, 1. f. u) 2 Cor. 5, 15. x) Phil. 2, 14. 15. y) Röm. 12, 2. z) 1 Joh. 5, 19. a) Matth. 5, 16. b) Luc. 17, 1. 2. c) Apost. Gesch. 5, 29. d) Col. 3, 17.

16 Nachdenken über mich selbst.

nen Herrn, lieben von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und von allen deinen Kräften. Das ist das vornehmste Gebot, und das andere ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Es ist kein ander grösser Gebot denn dieses e).

Ein jeder prüfe sein selbst Werk, und als denn wird er an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern; denn ein jeder wird seine Last tragen.

Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten f).

Hureren und alle Unreinigkeit, und den Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet. Auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz; welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankfagung. Denn, das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr g).

Wisset

e) Marc. 12, 29. f) Gal. 6, 4. 5. 7. 8. g) Eph. 5, 3. 4. 5. 6. 11.



Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben h). Ohne Heiligung wird niemand den Herren sehen i). Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist's Sünde k). So jemand das ganze Gesetz hält, und sündigt an einem, der ist's ganz schuldig. Denn der da gesagt hat, du solt nicht ehebrechen, der hat auch gesagt, du solt nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst, tödtest aber, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes. Also redet, und also thut, als die da sollen durchs Gesetz der Freyheit gerichtet werden l).

So jemand den HERRN IESUM Ebrist nicht lieb hat, der sey Anathema, der HERR kommt zum Gericht über ihn m). So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen n)?



Das sind die Aussprüche Gottes, und die unverbrüchlichen Lebensvorschriften, nach denen ich jetzt mein Herz und Leben prüfen, und nach denen ich einst ohnfehlbar - ich, ich, - gerichtet werden soll. Von diesen Aussprüchen, darf ich, der ich sie für göttlich halte, keinen, ohne die unverantwortlichste Vermessenheit, weder entkräften, noch aus der heiligen Schrift ausmerzen, noch die Hand darüber schlagen, denn sie würden doch in ihrer

h) 1 Cor. 6, 9. i) Ebr. 12, 14. k) Jac. 4, 17. l) Jac. 2, 10. f. m) 1 Cor. 16, 22. n) 1 Petr. 4, 18.

## 18 Nachdenken über mich selbst.

ihrer ganzen Kraft da stehen, wenn ich sie auch nicht sehen wollte; ich würde doch darnach gerichtet werden, wenn ich schon mein Herz und Leben nach gelindern Vorschriften prüfen und beurtheilen wolte. Ich werde auch so unglücklich nicht seyn, zu sagen, daß diese Sprüche mich nicht angehen; was alle angehet, das gehet ohne Zweifel auch mich an; wenn alle nach dem Evangelio gerichtet werden sollen, so werde auch ich nach dem Evangelio gerichtet werden. Wenn die Verheißungen des ewigen Lebens mich angehen, so werden mich auch die Pflichten, die Bedingungen angehen, worauf diese Verheißungen wesentlich gegründet sind. Also will ich mich selbst nicht verblenden. Wen betrög ich, als mich selbst? Zurück gehen will ich nun, und diese heiligen Aussprüche nochmals durchlesen; nochmals bey jedem still stehen, und mich vor Gott fragen, und mir vor Gott antworten – und wenn ich immer Zeit habe, die Antworten vor Gott niederschreiben . . . werde ich dann auch noch einen Augenblick anstehen, ob ich ein Kind Gottes, ein Jünger Christi, ein wahrer Christ, ein Erbe Gottes, ein Miterbe Christi sey, oder nicht? Kann ich auch noch so unredlich, so gar verblendet und verstockt seyn, nicht einzusehen, daß mich das Wort meines künftigen Richters gerade zu, und aufs deutlichste verdammt, daß das Evangelium selber, das Gesetz der Freyheit, wenn ich so bleibe, wie ich jeso bin, das Todesurtheil unwiederruflich über mich ausspricht – oder darf ich zu mir selbst nach der Wahrheit und vor Gott sagen: Ich liebe Christum mehr, als irgend



gend einen Menschen auf Erden. Ich ringe darnach, durch die enge Pforte einzugehen. Ich habe mein Fleisch samt den Lüsten und Begierden gezeugt. Ich bin meiner Leidenschaften, meiner Lieblingsünden Meister. Darf ich zu mir selbst, ohne daß mir alle Empfindung meines Gewissens widersprechen, darf ich vor Gott sagen: Die Liebe Christi dringet mich. Ich lebe nicht mir, sondern dem, der für mich gestorben ist. Werde ich es wagen dürfen, Gott dem allwissenden Herzenskennner zu sagen: Ich bin gesinnet, wie Jesus Christus auch war, ich reinige mich selbst, wie Er rein ist, zu sagen: Jener Grundsatz: Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, - ist mir über alles wichtig; meinem Gemüth immer gegenwärtig oder geläufig; zu sagen: - ich liebe meinen Nächsten, wie mich selbst. Ich sehe nicht so stark auf das Meinige, als auf das, was des andern ist; - Darf ich sagen: ich gehorche Gott in allen Dingen mehr, als den Menschen. Ich halte fest an dem Wort des Lebens; ich stelle mich dieser Welt nicht gleich; ich scheine als ein Licht; ich wandle als ein einfältiges und unsträfliches Kind Gottes unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht der Menschen? Darf ich das aufrichtig und einfältig zu mir sagen? Und wenn ich es nicht sagen darf, wie kann ich denn so ruhig, so sicher und sorgenlos dahin leben? als wenn in meinem Herzen alles in der besten Ordnung wäre? als wenn ich mit GOTT alles in Richtigkeit gebracht hätte? als wenn ich weder vor meinem To-

B 2

de,



## 20 Nachdenken über mich selbst.

de, noch vor dem Richterstuhl des Allerheiligsten, noch vor der ewigen Zukunft im geringsten nicht erschrecken dürfte? Gott, in welcher unbegreiflicher Verblendung habe ich bis dahin geschlummert, blindlings und ohne Grund glaubte ich ein Christ zu seyn, ohne jemals im Ernst zu untersuchen, ob ich es auch wirklich sey; ohne mich nach der einzigen richtigen Regel zu prüfen, ohne mich jemals bloß allein auf der Wage zu wägen, auf welcher der Richter der Welt mich wägen wird... Ich erzittere; ich entseze mich vor mir selber, — wer ich bin? und glaubte ein Christ zu seyn? ... Ich? ein Christ? habe ich in meinem Leben auch nur einmal ein paar Seiten in dem Evangelio Jesu Christi mit Nachdenken, mit Ernst, mit gerader Anwendung auf mein eigen Herz, und mit festem Glauben gelesen, daß es nicht der Menschen, sondern Gottes Wort sey? jemals mir, mir selbst das gesagt seyn lassen, was allen gesagt ist? Tag und Nacht ließ ich — ach Gott! Wochen, Monate und Jahre ließ ich verfließen, ohne einmal recht in das Innerste meines Herzens einzudringen, und eine eigentliche genaue Rechnung zu machen, und zu vollenden. Mit dem Bisgen Guten, das ich etwa an mir wahrnahm, zufrieden, — zufrieden, wenn ich mich in flüchtiger Vergleichung mit andern, die ich nicht genau kannte, etwa in dem und jenen Stücke besser fand, — zufrieden, daß ich nicht war, wie jener Ehebrecher, Betrüger, Heuchler — zufrieden, daß ich in der Bibel las, die Kirchen besuchte, aufmerksam war, die Predigten beurtheilte, des Armen nicht gänzlich vergaß,

vergah, daß mir niemand nichts vorwarf, — zufrieden vielleicht, weil andere mich für einen guten braven Menschen hielten, Gutes von mir wußten, und sagten: lebte ich in einer Sorglosigkeit fort, die sich immer mit den blödesten Vorurtheilen von der Schwachheit der Menschen, blindlings nährete, . . . hatte ich etwa besondere Erweckungen, war ich etwa Andächtiger als gewöhnlich; nahm ich etwa mehr Zeit an mich selbst zu denken, vergoß ich etwa Thränen des Mitleides und der Reue, . . . guter Gott, was war das Großes in meinen Augen! wie bald that ich mir durch heimliche Vergleichung meiner mit andern auf diese bessere Empfindungen was zu gut; wie leicht wiegten sie mich wieder in meine süße Zufriedenheit mit mir selbst ein, und wie sehr brauchte ich dieselbe zur Bedeckung meiner übrigen Fehler, die ich so gern zu nichts bedeutenden, oder doch unüberwindlichen Schwachheiten herab setzen wolte. Feste und Bußtage kamen und giengen; Entschlüsse wurden gefaßt, der Anfang gemacht, dann und wann eine Pflicht der Menschlichkeit ausgeübt — und bey alle dem bin ich jeho, was den Hauptgrund meines Herzens betrifft, gerade noch da, wo ich vor zehn und mehr Jahren war. Meine äußerliche Handlungen mögen vielleicht in verschiedenen Stücken etwas anders aussehen, als vordem. Ich bin vielleicht eingezogener, ernsthafter, fürsichtiger, — aber ach! — das Herz, das Herz — mein GOTT, Du weißt es — ach, es ist noch das alte ungebesetzte Herz, das Herz, leer jenes alles überwindenden Glaubens, jener alles umfassenden Gottes-



## 22 Nachdenken über mich selbst.

und Menschenliebe – noch entfremdet von dem Leben Gottes, ich, ich lebe noch, nicht Christus in mir; nicht der Geist Christi, – denn der Geist Christi ist genau so gesinnet, wie Jesus Christus gesinnet ist. – Also, . . . wenn mein Urtheil dem Urtheil Gottes und der Wahrheit gemäß ist, also weil ich den Geist Christi nicht habe, so bin ich nicht Sein . . . nicht Sein Jünger, nicht Miterbe seiner Herrlichkeit! Ich – ich . . . werde also ohnfehlbar alles das zu erwarten haben, was das ewig wahre Wort Gottes denen dräuet, die Christus nicht für die Seinigen erkennt. Ich . . . ich also würde, wenn ich heute stürbe, nicht als Christi Jünger sterben, ich, ich würde, wenn mich alle als ein Beyspiel der Tugend rühmen, und von meiner guten Gemüthsart noch so viel Wesens machen würden, . . . dennoch gewiß und unfehlbar meine Augen gegen meinen Richter nicht aufheben dürfen; ich, ich ganz gewiß den Seelzer schneidenden Ausspruch von Ihm hören müssen: Ich habe dich nie für den Meinigen erkannt, weiche von mir.

Wenn Gottes Wort wahr ist, so ist das wahr, was ich bis dahin gesagt habe. Wahr, daß ich kein Christ, kein Kind Gottes und der Seligkeit bin – daß ich . . . ich will es doch nur heraus sagen, noch ein Sklave der Sünde und des Satans bin . . . noch ferne von Dir, mein Schöpfer, mein Vater, mein Erbarmer. . . Ein Greuel in Deinen Augen – und ein Greuel auch in den meinigen! was soll ich sagen, wie soll ich beten, . . . willst Du Dich meiner erbarmen? O,  
schen:

schenke mir noch Zeit zur Busse – dis ist das erste, was ich von Deiner Barmherzigkeit sehe, nim mich nicht hinweg aus der Mitte meiner Sünden . . . hat Deine Langmuth mich bis jetzt getragen, mich sichern sorglosen Sünder – o so trage auch noch den bußfertigen, in sich selbst lehrenden, den zerknirschten Sünder, der im tiefsten Gefühl seiner Sündigkeit und Verdammnißwürdigkeit da liegt – und seine Augen nicht zu Dir aufheben darf, – und doch, Vater Dich nennet – Vater, ich habe gesündigt, und ich bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind genannt werde. . . . Vater, ja verschmachten und verzweifeln müßte ich, wenn ich die Liebe, die Du uns durch Jesum Christum anbietest, nicht umfassen, wenn ich nicht das Lamm Gottes erblicken könnte, welches der Welt Sünde trägt, und hinnimt, wenn nicht Jesus Christus in die Welt gekommen wäre, die Sünder selig zu machen; das Verlorne zu suchen und selig zu machen.

Nun – der Sünder, der unselig ist, der Verlorne, der gesucht und selig gemacht werden soll, der bin ich. Ich, der Verdammungswürdige, der keine Vergebung verdient, und doch . . . . und doch Vergebung hoffet; Deiner Barmherzigkeit getrost hat . . . . und doch diese Barmherzigkeit mit schwachem zitterndem Glauben umfaßt – und nach einem Tropfen Gnade dürstet und schwachet, . . . . und doch, so abscheulich er sich vor-  
kommt, so unwürdig er ist, . . . einen allmächtigen Blick Deiner Erbarmung erwartet: einen Blick der Erbarmung, von dem, der am Creutz  
B 4 ange-



24 Nachdenken über mich selbst.

angeheftet, für seine Mörder betete, und für die Sünden der Welt starb. Wen wirst du ansehen, wem wirst du gnädig seyn? dem, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor deinem Wort. Die Opfer, die Dir gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstigtes und zerschlagen Herz, wirst Du, o Gott, nicht verachten.

Aber ach, was soll ich nun thun? was nun anfangen? wie nun ein besserer Christ werden, als ich es leider nicht bin; wie nun Gott gefällig und selig werden? denn das wird doch nun ohnfehlbar mein wahrer Ernst seyn, es zu werden. Soll ich nun, mein Gott und Heiland, Dir alles Gute versprechen; versprechen, jenen evangelischen Forderungen, die mich so sehr beschämt und darnieder geschlagen haben, von nun an genug zu thun? o wie gern wolte ich Dirs versprechen? wie gern der Sünde los seyn, und der Gerechtigkeit leben! . . . Aber was soll ich versprechen, daß ich nicht halten kann? Kann ein Mohr seine Haut, und ein Parader seine Flecken verändern? Kann ich, der ich gewisser Sünden gewohnt bin, kann ich mich selbst davon losmachen? . . . . . Kenne ich mich selbst nicht? nicht die Sünde, die mir um und um anliegt? nicht jene Trägheit, die so oft sich meiner bemächtigt; jene Gedankenlosigkeit und Flüchtigkeit meines unbeständigen und treulosen Herzens? weiß ich es dann nicht mehr, daß meine besten und aufrichtigsten Entschlüsse nach wenigen Wochen oder Tagen wieder vergessen und hintan gesetzt waren? — — — Bin ich dann nicht fleischlich, und unter die Sünde verkauft? wie oft habe ich das  
Gute

Gute gut und liebenswürdig gefunden? wie oft schon es ausüben wollen? . . . . aber die Sünde, die in mir wohnet, gestattete es mir nicht. Ich weiß ja, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, nichts Gutes wohnet, das wollen habe ich wohl, aber das Wirken, das Ausüben des Guten finde ich nicht. Denn ich thue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verrichte ich. Ich finde, daß, so ich das Gute thun will, mir das Böse anhanget. Denn ich habe nach dem inwendigen Menschen Lust am Gesetze Gottes, ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetz meines Gemüths, meinem Gewissen widerstreitet, und mich unter das Gesetz und Herrschaft der Sünde, die in meinen Gliedern ist, gefangen nimt! ach ich elender Mensch, wer will mich von diesem Leibe des Toz des erlösen? dazu habe ich Hülfe und göttliche Erlösung vonnöthen. — Was aus Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Von oben herab, aus Geist, aus GOTT geboren muß ich seyn, umgeschaffen muß ich werden von Dir, o mein allmächtiger Heiland, wenn ich Dein treuer standhafter Jünger werde, wenn ich in Deine Fußstapfen treten, wenn ich gesinnt seyn will, wie Du gesinnt warest! Deinen Geist, Deinen heiligen Geist must Du in mein Herz senden, der muß mich beseelen, der mich erfüllen, wenn ich geistlich und Deinem Bilde gleichförmig werden soll. Was aus Geist geboren ist, das ist Geist. Wenn ich nicht aus Geist geboren, nicht eine neue Creatur werde, so kann ich nicht ins Reich Gottes eingehen. Mit dem

B 5

Lichte



Licht Deines Geistes mußt Du mich durchstrahlen, o mein allgegenwärtiger Erbarmer. – Du selbst mußt mich beseelen; wenn ich Dir Frucht tragen soll. Ohne Dich kann ich nichts thun. Du mußt in mir bleiben, und ich in Dir, wie die Rebe am Weinstock. Wie die Rebe von ihr selbst nicht mag Frucht tragen, sie bleibe dann am Weinstock, also auch ich nicht, ich bleibe dann in Dir. Dein Tempel, ein Tempel des heiligen Geistes muß ich werden, sonst kann ich kein Christ seyn. Das sagt mir Dein untrügliches Wort; dem will ich einfältig glauben – ohne Bedenken glauben, weil es mir mein eigen Herz und eine vieljährige Erfahrung sagt, daß ich es mit meinen eignen Kräften allein, niemalen so weit bringen kann, auch nur ein mittelmäßig guter Christ zu werden: daß ich bey der gegenwärtigen Verdorbenheit meiner Natur, weder jenen Eifer in der Ausübung aller christlichen Tugenden; noch die gehörige Stärke, und standhafte Entschlossenheit zur redlichen und ganzen Verleugnung meiner selbst; zur Erdödtung meiner sündlichen Neigungen, zur Auswurzelung meiner unchristlichen Gewohnheit geben kann, daß ich mir selbst jene beständige, reine, lautere, feurige Liebe Gottes und des Nächsten, die das Evangelium, als das wesentliche Beding meiner Seligkeit fordert, und die das Glück meiner unsterblichen Seele ausmachen würde, wenn sie auch niemand von mir forderte, daß ich diese Liebe nicht in meinem Herzen anzünden und unterhalten kann. – Wo ich mich immer umsehe, so finde ich keinen Menschen, der von dieser Liebe erfüllt sey, der nicht

nicht gestehe, der es nicht mit tausend Zungen sagen würde, wenn er tausend Zungen hätte, diese göttliche Liebe sey durch den heiligen Geist in sein Herz ausgegossen worden.

Und wie habe ich es nun anzufangen, daß ich dieses göttlichen Geistes, ohne den ich die Schwachheit meines Fleisches nicht überwinden, die Verderbenheit meiner Natur nicht austilgen, und Christo in seinen Tugenden nicht ähnlich werden kann, daß ich dieses göttlichen Geistes theilhaftig werde? oder wird er mir wohl sonst, und ohne, daß ich auf meiner Seite das mindeste zu thun habe, zu theil werden? — o nein, ich würde mich gar sehr betriegen, wenn ich nun bloß unthätig und träge warten würde, bis es GOTT gefallen möchte, diese göttliche Kraft zum neuen Leben in mein Herz auszugießen. Das ist der Weg nicht, den mir mein Evangelium vorschlägt, diese theure, diese schlechterdings unentbehrliche Gabe von GOTT durch Christum zu erlangen. . . . Bitte, suche, klopf an; ruft mir dis göttliche Evangelium zu. Dann wirst du empfangen und finden: dann wird dir gewiß aufgethan werden. — So ihr, die ihr böse seyd, euren Kindern gute Gaben gebett können; wie vielmehr wird der himmlische Vater denen, die Ihn bitten, den heiligen Geist geben.

Thut Buße, heißt es, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes, denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die fern sind, welche GOTT, unser HERR, herzurufen wird. GOTT giebt den heiligen Geist denen, die Ihm gehorsamen. Keiner der ersten Christen empfing die Gabe



Gabe des heiligen Geistes, ehe er sich öffentlich und mit Hintansetzung alles dessen, was ihm auf Erden lieb war, als ein Jünger Jesu Christi bekannte, und also sein Leben selbst diesem seinem neuen Herrn und Meister aufzuopfern bereit war.

Also muß ich nicht bloß sorgenlos und unthätig erwarten, bis Du mir, mein treuer Gott und Vater, die mir so unentbehrliche Kraft deines heiligen Geistes schenkest. Ich muß diese göttliche Gabe mit ernstlichem, aufrichtigem, heissem und anhaltendem Gebet suchen, meinem Gewissen und dem Evangelio so redlich folgen, als es bey den allgemeinen bereits vorhandenen Mitteln der göttlichen Gnade möglich ist. Im Kleinen, im Kleinen muß ich treu seyn, wenn mir das Größere, wenn mir das Wahrhaftige anvertrauet werden soll. Wer da hat, dem wird gegeben werden. Redlich und gewissenhaft muß ich thun, was ich immer thun kann, wenn Gott mir Seinen Geist schenken soll, das zu thun, was ich jetzt noch nicht kann, sonst werde ich immer vergebens auf neue göttliche Kräfte zum geistlichen Leben, und zur christlichen Gottseligkeit warten. Ich will alle Mittel der göttlichen Gnade brauchen, die ich bereits in den Händen habe, wenn ich hoffen will, auch noch diejenige zu erhalten, die mir niemand, als Gott selbst, durch seine unmittelbare Kraft und Einwirkung schenken kann.

Darauf sollen also meine redlichsten Wünsche, und alle meine Bemühungen zielen, daß ich dieses göttlichen Geistes, ohn den ich weder ein Christ, noch selig werden kann, theilhaftig werde. Das  
soll

soll nun meine erste und letzte Angelegenheit seyn; beten, beten will ich, gerade jetzt, jetzt niederfallen und beten und seufzen: Schaff in mir, O<sup>er</sup>tt, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Lehre mich thun, nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein O<sup>er</sup>tt: dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Und wenn es mir Anfangs mit diesem Gebet auch nicht gelingen, wenn es mir auch nicht recht von Herzen gehen will, ich will doch fortfahren, und wenn mich das Gefühl meiner eigenen Sündlichkeit und Unwürdigkeit zurück ziehen und schwächen will, ich will doch nicht nachlassen, und wenn mein Glaube kraftlos werden, und gleichsam überall verlöschen will; so will ich nur desto ernstlicher rufen und stehen: H<sup>err</sup>, ich glaube, hilf meinen Unglauben. Das zerstoffene Rohr wirst Du nicht zerbrechen, und das glimmende Docht nicht auslöschen; und wenn tausend Zweifel in mir aufsteigen, so will ich, (o allmächtiger Heiland, hilf mir ohnmächtigen Sünder) so will ich Dein theures wahres Wort nur desto fester umfassen, und meinem Gemüth einzuprägen suchen: So ihr, die ihr arg send, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr, — wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen, die Ihn bitten. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Und wenn mich O<sup>er</sup>tt eines gnädigen Blickes würdiget, so will ich noch tiefer in Sein Vaterherz eindringen, und noch mehr verlangen, in der völligen Ueberzeugung, daß ich nie so viel verlangen kann,

als



## 30 Nachdenken über mich selbst.

als Er mir zu geben bereit ist. Wer da hat, dem wird gegeben werden. . . . Auf dieser festen Leiter will ich hinauf steigen, und des Nehmens und Empfangens aus der göttlichen Gnadenfülle niemals müde werden, . . . ach nicht müde werden, bis Christus in mir gestaltet, und lebendig wird, bis Gottes Licht mich erleuchtet, bis die Kraft aus der Höhe meine Schwachheit verschlingt, bis das Feuer des heiligen Geistes die Lüste des Fleisches verzehret, und mir alles, ausser Gott und der Tugend, verleidet, . . . o glückseliges Ziel, wornach ich strebe, o herrliche Aussicht, deren ich entgegen klimme, . . . mögte ich diesen hohen Gipfel schon erreicht haben. . . . Aber, er sey noch so hoch, der Weg dazu sey noch so schmal, noch so steil, — ich werde ihn doch erreichen können, wenn ich mir aufrichtig und ernstlich will; wenn mir Christus und Sein Geist mir die Hand bietet; und Er will sie mir bieten, so gewiß Er die Allmacht und die Liebe selbst ist. Es muß, es muß mir in Gottes Namen nun einmal Ernst seyn. Es betrifft meine ganze Glückseligkeit, die erhabenste Glückseligkeit meiner unsterblichen Natur. Es muß, es muß seyn! Die Welt, die Sünde, mein Fleisch, Satan, mögen dazu sagen, was sie immer wollen; es muß, es muß seyn! Ich werde es mit dem Kampfe des Geberes erkämpfen, ich werde es mit dem Ernste der Redlichkeit erringen können; so ohnmächtig ich in mir selbst bin, ich werde alles vermögen durch Christum, der mich stärken wird — Tag und Nacht will ich beten; beten, wo ich stehe und gehe, bis ich ein neues Herz und einen neuen Sinn,

Sinn, bis ich den Geist Gottes und Christi von Gott herab gebetet habe. . . . Aber thun will ich auch, was ich thun kann, um meinen Glauben und meinen Eifer im Gebet zu nähren, und zu unterhalten, unterlassen, was ich unterlassen kann, um mir den Weg zu Gott nicht noch schwerer zu machen, und dem heiligen Geiste den Zugang zu meinem Herzen auf keinerlei Weise zu versperren; stille und gelassen will ich seyn, so viel ich es immer seyn kann, das Evangelium mir durch tägliche Betrachtung tief einzuprägen suchen, mir fromme Freunde von Gott bitten; Geräusch und Zerstreuungen und Gesellschaften deurer, die nicht in dem Namen Jesu zusammen kommen, fliehen, so viel ich sie immer fliehen kann, alle Anlässe und Gelegenheit zur Sünde so redlich und gewissenhaft ausweichen, als es mir immer mit Gebet und sorgfältigem Nachdenken möglich ist, die Abscheulichkeit und Schrecklichkeit der geringsten Sünde mir recht empfindlich zu machen suchen, mir kleine Vergnügungen versagen, die mich leicht weiter führen könnten; mich überwinden lernen; mich unter unaufhörlichem Seufzen und kindlichem Anschmiegen an die Gnade meines Gottes, auf die Versuchungen gefast machen, denen ich schlechterdings nicht ausweichen kann. — Im Kleinen, im Kleinen redlich seyn, um es auch im Großen werden zu können, meinem Fleisch wehe thun, seinen Lüsten abbrechen, wo ich kann und mag, — inzwischen aber immer beten und wieder beten, — und wo ich einen Augenblick erübrigen kann, in die Stille in mein Kämmerlein, in einen Winkel, wo mich



mich niemand siehet, als Gott, mich auf meine Knie, auf mein Angesicht niederwerfen, stehen, beten, ringen, es mag gehen, oder nicht gehen, bis zuletzt das Herz weich, und die dunkle Seele heiter wird, wie das Licht; von meinem Gebet wieder aufstehen, so spät ich kann, und dann wieder vor Gott und mit Gott fortwandeln, — und wenn ich — ach mein allgegenwärtiger Heiland bewahre mich — und wenn ich fallen sollte, sogleich ohne Verzug wieder aufstehen; und wenn ich zehnenmal fallen sollte, zehnenmal wieder aufstehen, immer eingedenk, daß mein Heiland zwar die Liebe selbst, aber auch heilig, heilig, heilig ist. — Auf diese Weise, und anders nicht, kannst du, o mein Herz, zu der Freyheit der Kinder Gottes kommen. Wenn dich der Sohn frey macht, denn wirst du wahrhaftig frey seyn. Wo der Geist des HErrn ist, da ist (in jedem Sinn die erhabenste und glücklichste) Freyheit. Die fleischlich sind, (nach den Lüsten und Trieben der verderbten Natur leben) mögen Gott nicht gefallen. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott, sinemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod; und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Wenn ich durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödte, so werde ich leben.

O glücklicher Tag, o ewig gesegnete Stunde, wenn nun mein neues Leben anfängt, wenn ich mich nun in Demuth und Glauben zu Gott nahe, und Er sich zu mir nahet, wenn ich mich vor Ihm demüthige, und Er mich erhöhet. O ewig  
 geseg:

gesegnete Stunde, wenn ich es nun gelernt habe, daß ich der Sünde noch nicht los bin, daß ich von der Herrschaft, von der Liebe der Sünden durch Christum frey werden muß, wenn ich einst durch Ihn von den ewigen Strafen der Sünde erlöset werden soll, und daß ich so lange noch nicht erlöset bin, so lange ich noch irgend einer Sünde, irgend einer Neigung gehorche, die das Evangelium mißbilliget, so lange ich nicht mir selbst, und meinem ungöttlichen Begierden gestorben bin, und durchaus und allein Gott lebe in Jesu Christo, meinem HErrn.

Und noch einmal: heute, heute muß der Anfang gemacht seyn! Heute, da ich Gottes Stimme höre, will ich mein Herz nicht verstocken. Ja . . . sey du mir ewig heilig, heutiger Tag, da ich mich mit Leib und Seele dem HErrn ergebe. Seyd ihr Zeugen, ihr auserwählten Engel Gottes, die ihr euch freuet über einen Sünder, der Buße thut, mehr, als über neun und neunzig Gerechte. Ihr Engel, die ihr mit Jesu auf den Wolken des Himmels kommen werdet, - und du Stätte, wo ich dieses aussprache, Stätte, wo der Vater im Verborgenen ist, sey Zeuge meines Bundes, mit Gott, meinem Erbarmer. . . . Und du, mein Herz, sey nicht länger falsch an mir, schlage gewaltig und zittere, wenn ich wieder wanken, zurück sinken, wenn ich zu meinem vorigen Leichtsinn zurück kehren, wenn ich Gottes vergessen, und das Gebet vernachlässigen will. - Und Du Geist des Allmächtigen, und des allerheiligsten Gottes, richte meine Augen fest auf Dein Wort, wenn ich von  
E dem



## 34 Nachdenken über mich selbst.

dem Pfade der lautersten Redlichkeit abweichen, wenn ich die Forderungen des Evangeliums von meinem Herzen weglenken, oder schwächen will, und wenn je mein eigen Herz wieder so falsch an mir werden sollte, mir eine andere Regel des Lebens, als das Evangelium, ein anderes Vorbild, als **JESUM** vorzuhalten; wenn je verblendete Menschen, die sich mit leeren Worten sättigen, immerfort lernen, und nie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, wenn je solche diesen Weg als zu streng und zu steil ausschreyen, ihn mir zu verleiden, mich lächerlich zu machen, oder mir Hindernisse und Anstöße vorzulegen suchen würden, wenn ich je wieder zu dem seelenverderblichen Jrrthum, daß ein halber Gehorsam genug sey, zurück kehren wolte. Laß mir keine Ruhe, bis ich dein Wort wieder einfältig einsehe, bis ich diese Blätter wieder vor mich nehme, und kaltblütig untersuche, ob ich den Weg zur Seligkeit mir im geringsten schwerer mache, als das Evangelium selber. O es hat gefehlt, es hat gefehlt, wenn ich nicht mit Freuden zu diesen Blättern zurück eile, wenn ich sie aus dem Gesicht zu bringen suche, wenn ich mit Erröthung sie ansehen muß. O ihr heiligen Blätter, zeuget schnell wider mich, damit ihr am Tage des Gerichts nicht wider mich zeuget; - verdammt mich jetzt, damit ihr mich in der Ewigkeit nicht verdammt.



Gebet:

\* \* \*

\* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*

## Gebetlied

### um den Beystand des Heiligen Geistes, zu Bestreitung seiner Leidenschaften.

---

Mel. Alle Menschen müssen sterben, 2c.

**V**ater! heilig mögt ich leben, Rechtthun wäre meine  
Lust; Alle läste widerstreben Dem gesetz in meiner  
brust! †) Ach! mein herz ist mir verdächtig! Selten bin  
ich meiner mächtig! Hart druckt mich der sünde joch!  
Was ich nicht will, thü ich doch!

2. Ach! ich kanns nicht weiter bringen; Meinem vor-  
satz trau ich nicht; Lockende begierden dringen Zwischen  
mich und meine pflicht! Selbst den süßen andachtsstunden,  
Wo ich, Vater, dich empfunden, Nur von freud und liebe  
sprach: Folgten lasterstunden nach.

3. Tausendmal hab' ich geweinet, Schmerzlich meinen  
fall bereut, Und der sünde macht beweinet, Und des her-  
zens flüchtigkeit: Tief bog mich die sünde nieder, Aber  
denn vergaß ich wieder Meine thränen, Vater, . . . dich,  
Und mein fleisch ††) besiegte mich.

4. Nicht mehr darf ich dir versprechen, Meint' ichs  
auch so redlich noch, Nicht mehr mein gelübd zu brechen;  
Ich vergaß, ich brach es doch! Ach, ich muß, ich muß  
empfinden, Daß die wurzel meiner sünden, Daß die lei-  
denschaft noch ist, Tief in meinem herzen sitzt.

5. Nein, ich will mirs nicht verheelen; Ohne deines  
Geistes kraft Seh ich mich schon wieder fehlen, Siegen  
schon die leidenschaft; Nein, zu oft hab ichs erfahren,  
Was

†) Dem Gewissen.

††) Fleisch, Leidenschaft, Temperamentsünde, u. s. w. sind  
in diesem Lied und in der heiligen Schrift größtent-  
theils gleichacirende Ausdrücke, insonderheit im Ge-  
gensatz mit Geist.





Was gelübt und thränen waren! Ach! oft, eh ich mirs  
versah, War die sünde wieder da.

6. Nun ich weiß nichts anzufangen, Als in tiefer de-  
muth dir, Dir mir stehend anzuhängen, Tödtete du die  
sünd in mir, Reiß die wurzel meiner schmerzen, Reiß die  
sünd aus meinem herzen! Tief im staube seh ich dich!  
Heilige du selber mich!

7. Vater! du, du kannst mich retten, Wenn mich nie-  
mand retten kann; Beten will ich, immer beten: Schau  
mich mit erbarmen an! Laß mir nichts die hoffnung rau-  
ben, Unterstütze meinen glauben, Meinen eifer im gebet,  
Das um nichts, als gnade seht!

8. Nichts als deines Geistes gnade, Nichts, sonst nichts  
verlangt dein kind; Denn geh ich auf rechtem pfade Si-  
cher, muthig und geschwind! Dann kann ich mein fleisch  
bezwingen, Dann des Geistes früchte bringen, Dann  
mich, Vater, deiner freun, Dann des heiles sicher seyn.

9. Darum beug ich meine knie, Bete Heiligster vor  
dir, Flehe, Vater, spät und frühe: Schenke höhre kräf-  
te mir: Schau! ich dürste nach dem guten, Laß mein  
herz nicht länger bluten! Ziehe mich mit leben an, Daß  
ich alles gute kann.

10. Jesu Christe, schau mein schmachten, Höre mich,  
mein seelenfreund! Soltest du ein herz verachten, Das  
nach deinem Geiste weint? Dich will ich im Geist um-  
fassen! Soltest du mich schmachten lassen? Jesus, JE-  
sus, nein! mein sehn Kannst du länger nicht ver-  
schmähn.

11. Viele tausend wurden christen, Herr, durch dei-  
nes Geistes kraft, Widerstanden allen lästen, Tödteten  
die leidenschaft; Glaubten dir, als ob sie sähen Dich von  
töbten auferstehen, Jesus! denn aus deiner hand Hat-  
ten sie den Geist zum pfand!

12. Bist du nun nicht reich für alle? Bist du aller  
heiland nicht, Der gestorben ist für alle, Allen seinen  
Geist verspricht? Ach ich glaub an dein versprechen! Laß  
mich keinen zweifel schwächen; Gib mir, was dein wort  
verheißt; Gib mir, Jesu! deinea Geist!



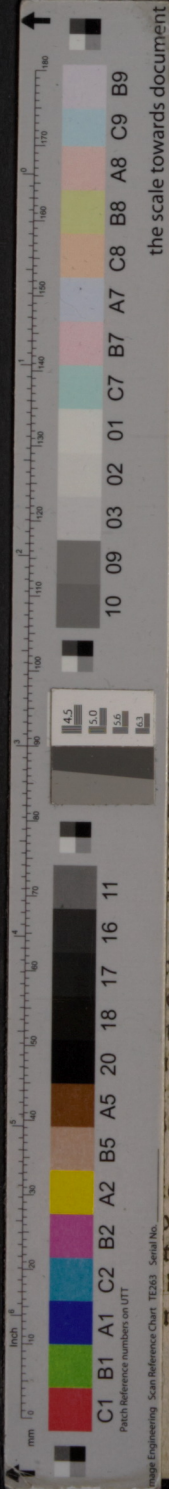
33  
LBMV Schwerin  
003.102.025



S







n über mich selbst. 31

Geist Gottes und Christi von  
abe. . . . Aber thun will ich  
kann, um meinen Glauben  
Gebet zu nähren, und zu un-  
r, was ich unterlassen kann,  
Gott nicht noch schwerer zu  
eiligen Geist den Zugang zu  
einerley Weise zu versperren;  
ll ich seyn, so viel ich es im  
Evangelium mir durch tägli-  
einzuprägen suchen, mir from-  
Du bitten; Geräusch und Zer-  
llschaften deyer, die nicht in  
sammen kommen, fliehen, so  
hen kann, alle Anlässe und  
de so redlich und gewissenhaft  
ir immer mit Gebet und sorg-  
möglich ist, die Abscheulich-  
keit der geringsten Sünde mir  
machen suchen, mir kleine  
agen, die mich leicht weiter-  
ch überwinden lernen; mich  
Seufzen und kindlichem An-  
ade meines Gottes, auf die  
machen, denen ich schlechter-  
en kann. - Im Kleinen, im  
um es auch im Grossen wer-  
em Fleisch wehe thun, seinen  
ich kann und mag, - inzwi-  
ten und wieder beten, - und  
blick erübrigen kann, in die  
merlein, in einen Winkel, wo  
mich